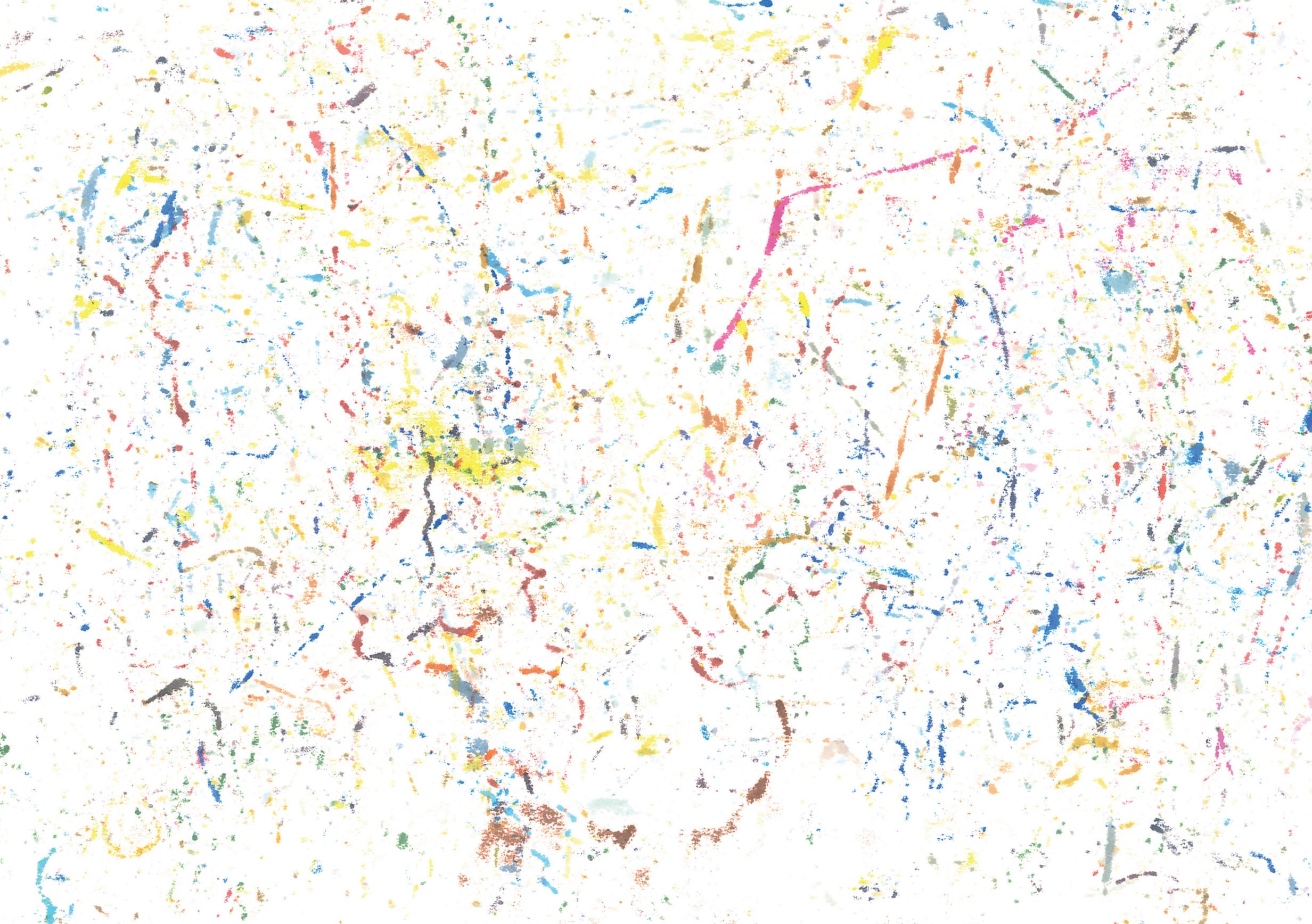
The background features a large illustration of a man's head and shoulders, wearing a blue shirt, looking slightly to the right. Below him, a group of diverse people, including men, women, and children, are walking towards the viewer. Some are carrying suitcases, suggesting a journey or migration. The background is filled with light blue lines radiating from the top, creating a sense of light and hope.

NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM

AHARONS REISE

FLORA HASTING BENEZRI





FLORA HASTING BENEZRI

NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM

AHARONS REISE

Anmerkung der Autorin

Liebe Leserinnen und Leser,

Dieses Buch wurde im Rahmen meiner Maturaarbeit geschrieben und gestaltet, deren Idee schon Monate vor dem Ausbruch des Krieges am 7. Oktober 2023 konzipiert und umgesetzt wurde. Das Projekt wurde mit Liebe und Leidenschaft realisiert und basiert auf historischen Ereignissen mit Bezug auf Erlebnisse meines Grossvaters. Es nimmt keine Stellung zu irgendeinem das Land Israel betreffenden Konflikt.

*Für den lustigsten, intelligentesten Menschen,
den ich kenne. Für meinen Saba, der mich bis
heute nie aufhört zu erstaunen.*

לאיש הכי מצחיק ואינטליגנטי שאני מכירה.
לסבא שלי, שעד היום לא מפסיק מלהדהים אותי.

Prolog

Es ist das Jahr 1948. Der Zweite Weltkrieg ist vorbei, und jüdische Familien und Menschen auf der ganzen Welt müssen sich mit den Folgen des Holocausts auseinandersetzen. Der Krieg ist zwar beendet, die Diskriminierung aber noch längst nicht. Die Gründung des neuen Staats Israel am 14. Mai 1948 soll eine sichere Heimat für jüdische Menschen auf der ganzen Welt hervorbringen.

Die sogenannte *Alija* - die Massimmigration jüdischer Menschen aus der ganzen Welt - ist zu einem Projekt der Jüdischen Agentur und des Staats Israel geworden, so viele Juden wie möglich nach Israel zu bringen. Es soll einen sicheren Ort geben, wo sie sich niederlassen und helfen sollen, einen Staat für Juden aufzubauen. Doch dieser Aufruf an die Juden ist nicht nur positiv. Jüdische Menschen Nordafrikas und des Nahen Ostens werden somit zu Flüchtlingen. Die Immigration nach Israel, welche für jüdische Familien und Menschen dieser Region als Wunsch begonnen hat, wird bald zu einer Notwendigkeit, da diese neue Möglichkeit für die Juden auch eine Chance für die Araber ist, Personen jüdischer Abstammung aus ihren Ländern zu verjagen. Eine grosse Welle des Antisemitismus in Nordafrika breitet sich erneut aus.

So auch in einem kleinen jüdischen Ghetto in Fes, Marokko, wo sich ein 15-jähriger Junge namens Aharon und seine 13-köpfige Familie immer bewusster wird, dass ihr Bedürfnis, nach Israel auszuwandern, nach und nach zu einer Notwendigkeit wird.

DIE FAMILIE BENEZRI



AHARON



RACHEL (MOMO)
AHARONS MUTTER



MESSAOUD
AHARONS VATER



YAACOV
AHARONS BRUDER



ESTHER
AHARONS SCHWESTER



JULIETTE
AHARONS SCHWESTER



SHULA
AHARONS SCHWESTER



IZHAK
AHARONS BRUDER



BARUCH
AHARONS BRUDER



ELIYAHU (ILO)
AHARONS BRUDER



YEHUDA
AHARONS BRUDER



MOSHÉ
AHARONS BRUDER



YOSSEF (BUBA)
AHARONS BRUDER

9. November 1948

Liebes Tagebuch, heute stand wieder ein Artikel in der Zeitung über einen muslimischen Anschlag gegen Juden. Zwar nicht hier in Fes, aber einige Kilometer entfernt in Oujda und Jerada.

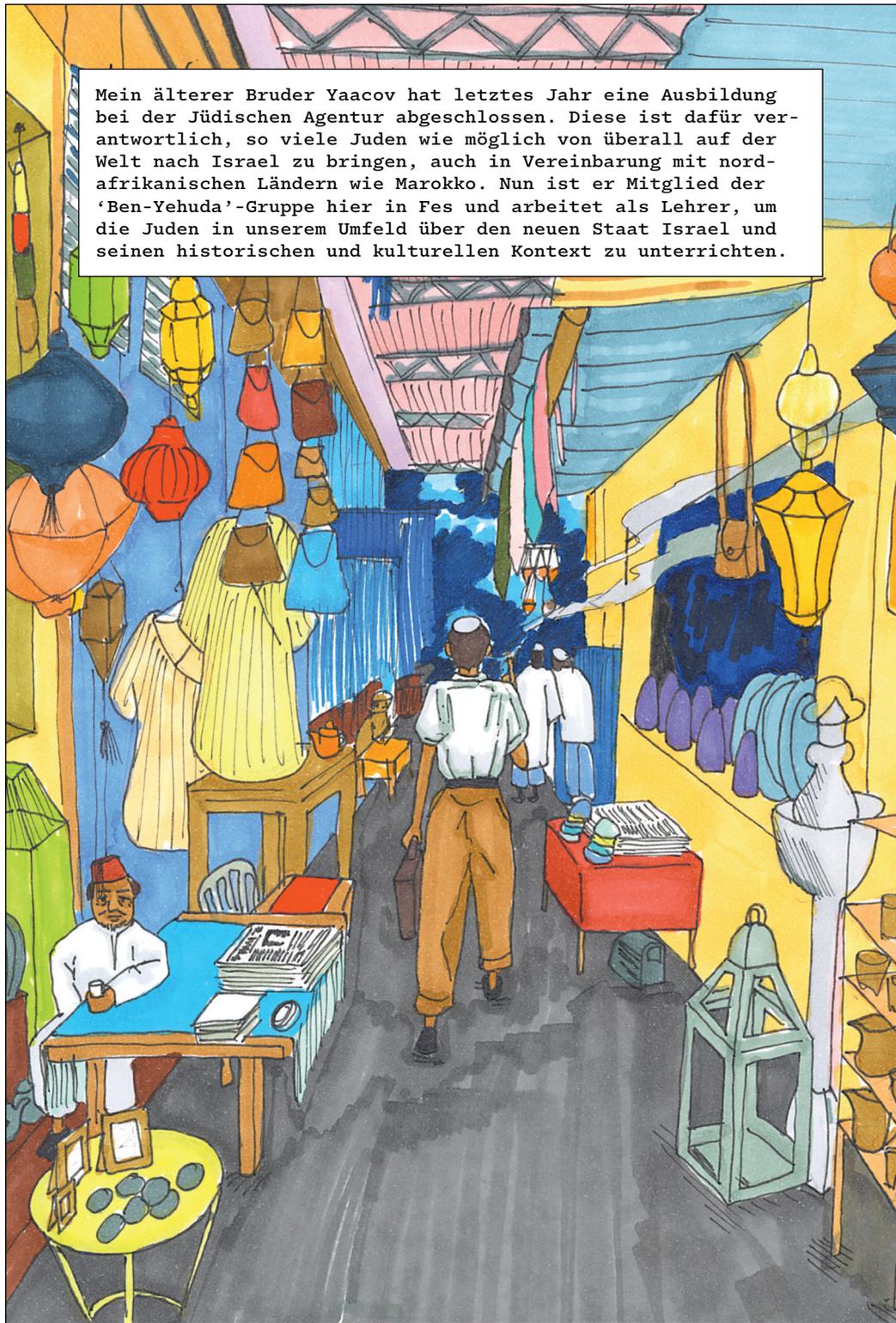


Papa hat uns allen heute Morgen den Artikel vorgelesen.



Diese Art von Nachrichten ist nichts Neues, trotzdem kriege ich immer ein mulmiges Gefühl im Bauch, wenn Papa am Morgen die Zeitung vorliest.





Mein älterer Bruder Yaacov hat letztes Jahr eine Ausbildung bei der Jüdischen Agentur abgeschlossen. Diese ist dafür verantwortlich, so viele Juden wie möglich von überall auf der Welt nach Israel zu bringen, auch in Vereinbarung mit nordafrikanischen Ländern wie Marokko. Nun ist er Mitglied der 'Ben-Yehuda'-Gruppe hier in Fes und arbeitet als Lehrer, um die Juden in unserem Umfeld über den neuen Staat Israel und seinen historischen und kulturellen Kontext zu unterrichten.



Beispielsweise bringt er seinen Schülerinnen und Schülern Hebräisch bei.

a envie d'aller ensemble en Israël!

"ON A ENVIE D'ALLER ENSEMBLE EN ISRAËL!"

אנחנו רוצים לעלות ביחד לישראל!



Oder trägt mit ihnen biblische oder zionistische Puppentheater vor.

"UND DANN TEILTE MOSES DAS MEER IN ZWEI!"

OOOOHI!

AHAAA!



ALLE FÜR EINEN!

EINER FÜR ALLE!

Ausserdem rekrutiert und formt er Gruppen junger Männer und Frauen mit dem Ziel, sie in Sachen Landwirtschaft auszubilden, damit sie später in Israel in einem Kibbuz arbeiten können.



Ehrlich gesagt, glaube ich, dass es hier in Marokko auf Dauer sowieso keine echte Zukunft für uns gibt... Papa arbeitet täglich 16 Stunden lang in der Fabrik.



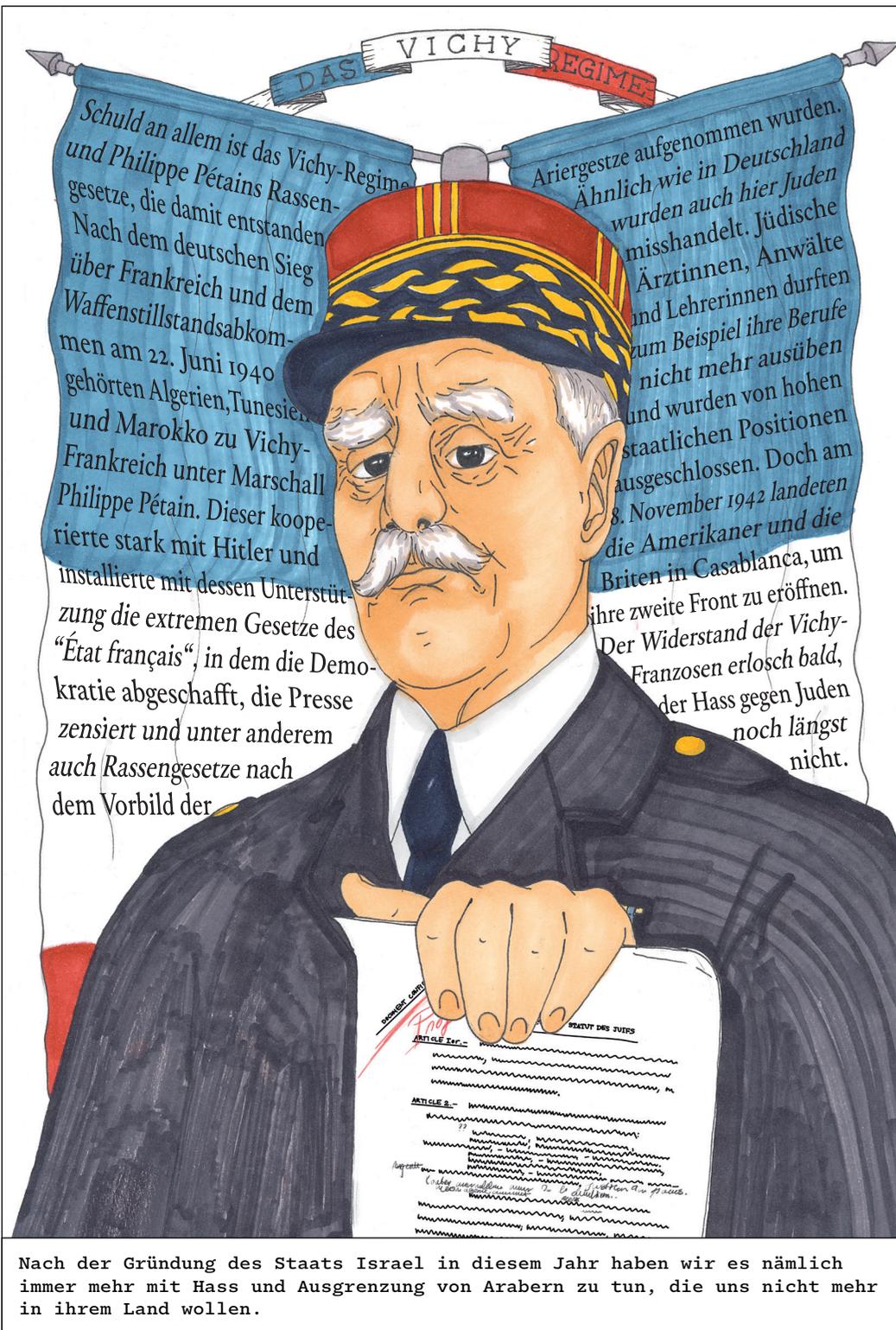
Weil wir Juden sind, dürfen wir nur in jüdische Schulen gehen, die ein viel tieferes Niveau haben. Zum Glück haben wir den französischen Pass, der uns erlaubt, in die französische Schule, die *Alliance*, zu gehen. Den Pass haben wir Papas ursprünglichen Herkunft aus Algerien zu verdanken.



Trotzdem werden wir grundlos von den banalsten Sachen ausgeschlossen, sodass man fast meint, die Chancen für unseren Erfolg seien ohnehin kleiner. Als mein Bruder zum Beispiel kurz vor der Abschlussprüfung stand, war er sehr nervös, weil das Regime plötzlich entschieden hatte, dass die Absolventinnen und Absolventen die Prüfung getrennt schreiben würden. Er und alle anderen Juden mussten den Test an einem anderen Tag schreiben als Araber und Christen.



Ich selbst habe den Antisemitismus noch nie persönlich erlebt, beobachte ihn aber fast täglich.



31. Dezember 1948

Liebes Tagebuch, wie du siehst, habe ich es nicht so mit dem regelmässig Schreiben. Seit ich dir zuletzt geschrieben habe, ist schon mehr als ein Monat vergangen, und es hat sich unglaublich viel verändert. Wir sind nun schon drei Tage unterwegs, und ich muss sagen, so habe ich mir die Reise nach Israel nicht vorgestellt...

Am Abend des 28. Dezembers sind wir alle zusammen mit dem Zug nach Algerien aufgebrochen.



Na ja, fast alle...



MEINE MISSION IN MAROKKO IST NOCH NICHT VOLLENDET, ABER IHR WERDET SCHON OHNE MICH KLARKOMMEN. DU HAST JETZT DIE VERANTWORTUNG DES GROSSEN BRUDERS, AHARON, VERGISS DAS NICHT.



ICH WEISS...

NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM?

NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM!



AU REVOIR, YAACOV!

SCHALOM!

In Algerien angekommen, wurden wir in einem Haus für emigrierende Juden untergebracht.



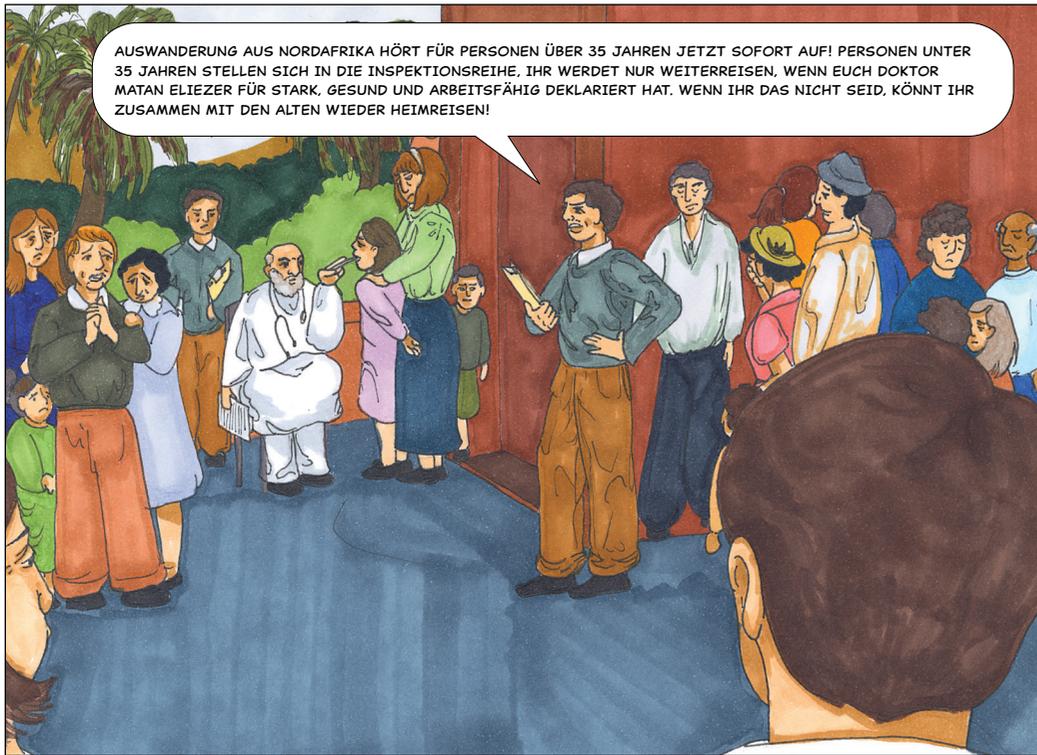
Das Haus war so vollgestopft mit Menschen, dass wir eingquetscht auf einer Treppe voller stinkender Fremden schlafen mussten. Wir dachten alle, wir könnten am nächsten Morgen direkt mit dem Schiff nach Marseille weiterreisen.



Aber da hatten wir uns geirrt...

ALLE SOFORT AUFSTEHEN!

ES IST SELEKTIONSZEIT...



AUSWANDERUNG AUS NORDAFRIKA HÖRT FÜR PERSONEN ÜBER 35 JAHREN JETZT SOFORT AUF! PERSONEN UNTER 35 JAHREN STELLEN SICH IN DIE INSPEKTIONSREIHE, IHR WERDET NUR WEITERREISEN, WENN EUCH DOKTOR MATAN ELIEZER FÜR STARK, GESUND UND ARBEITSFÄHIG DEKLARIERT HAT. WENN IHR DAS NICHT SEID, KÖNNT IHR ZUSAMMEN MIT DEN ALTEN WIEDER HEIMREISEN!



WIE BITTE?
WAS SOLL DAS?



HÄTTEN DIE UNS DAS NICHT
FRÜHER SAGEN KÖNNEN?



ABER DAS GEHT NICHT, ICH
HABE MEIN HAUS UND ALLE
MEINE HABSELIGKEITEN
SCHON VERKAUFT!



UND MEINE KINDER?
SOLLEN DIE ETWA ALLEIN
WEITERREISEN?



ICH BIN ABER NOCH
NIE ALLEINE IRGEND-
WOHIN GEREIST...



ALSO, WENN WIR
DAS GEWUSST HÄT-
TEN, WÄREN WIR
GAR NICHT ERST
LOSGEFAHREN!



BITTE! ICH BIN ALLEINERZIEHENDE MUTTER,
MEINE ÄLTESTE TOCHTER IST NOCH NICHT EINMAL
ACHT JAHRE ALT. SIE IST KRANK UND AUSSERDEM
VIEL ZU JUNG, UM SO EINE LANGE REISE ALLEIN
MIT IHREN GESCHWISTERN ZU SCHAFFEN.

HÖREN SIE, FRÄULEIN, GLAUBEN SIE
ERNSTHAFT, SIE SEIEN IN DER LAGE,
ALS ALLEINERZIEHENDE MUTTER IN
ISRAEL FÜR DEN LEBENSUNTERHALT
IHRER KINDER ZU SORGEN? OHNE
EINEN MANN, DER IHNEN HILFT?

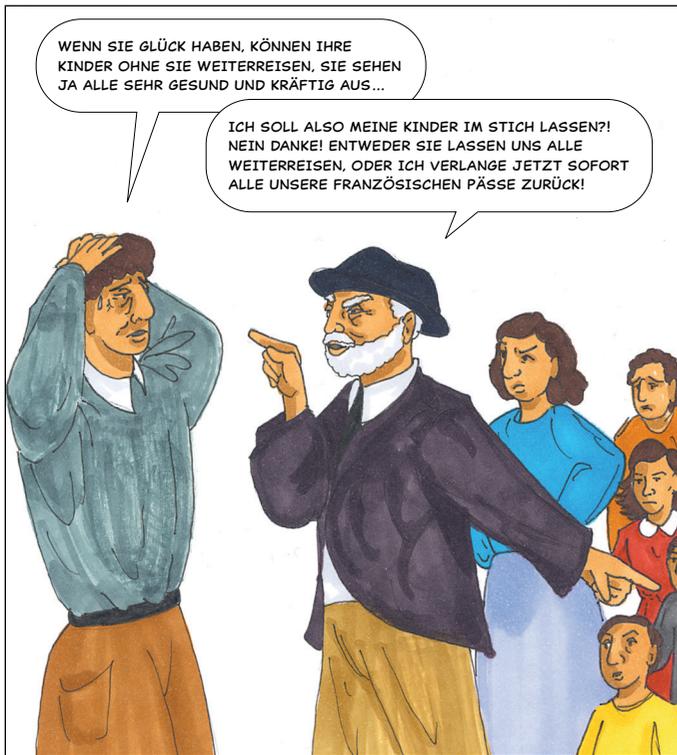
ABER...

SCHAUEN SIE DOCH IHRE TOCHTER
AN, MAN WIRD SIE NICHT GEBRAU-
CHEN KÖNNEN, SO KRANK, WIE SIE
IST. WAS WIR JETZT BRAUCHEN, SIND
STARKE, ARBEITSFÄHIGE, STABILE
FAMILIEN, UM UNSER LAND AUFZU-
BAUEN. GANZ DAVON ZU SCHWEIGEN,
DASS DIE KLEINE MIT DIESER EKEL-
ERREGENDEN GLATZFRISUR NIE IM
LEBEN EINEN EHEMANN FINDEN WIRD!

SCHLUCHZI

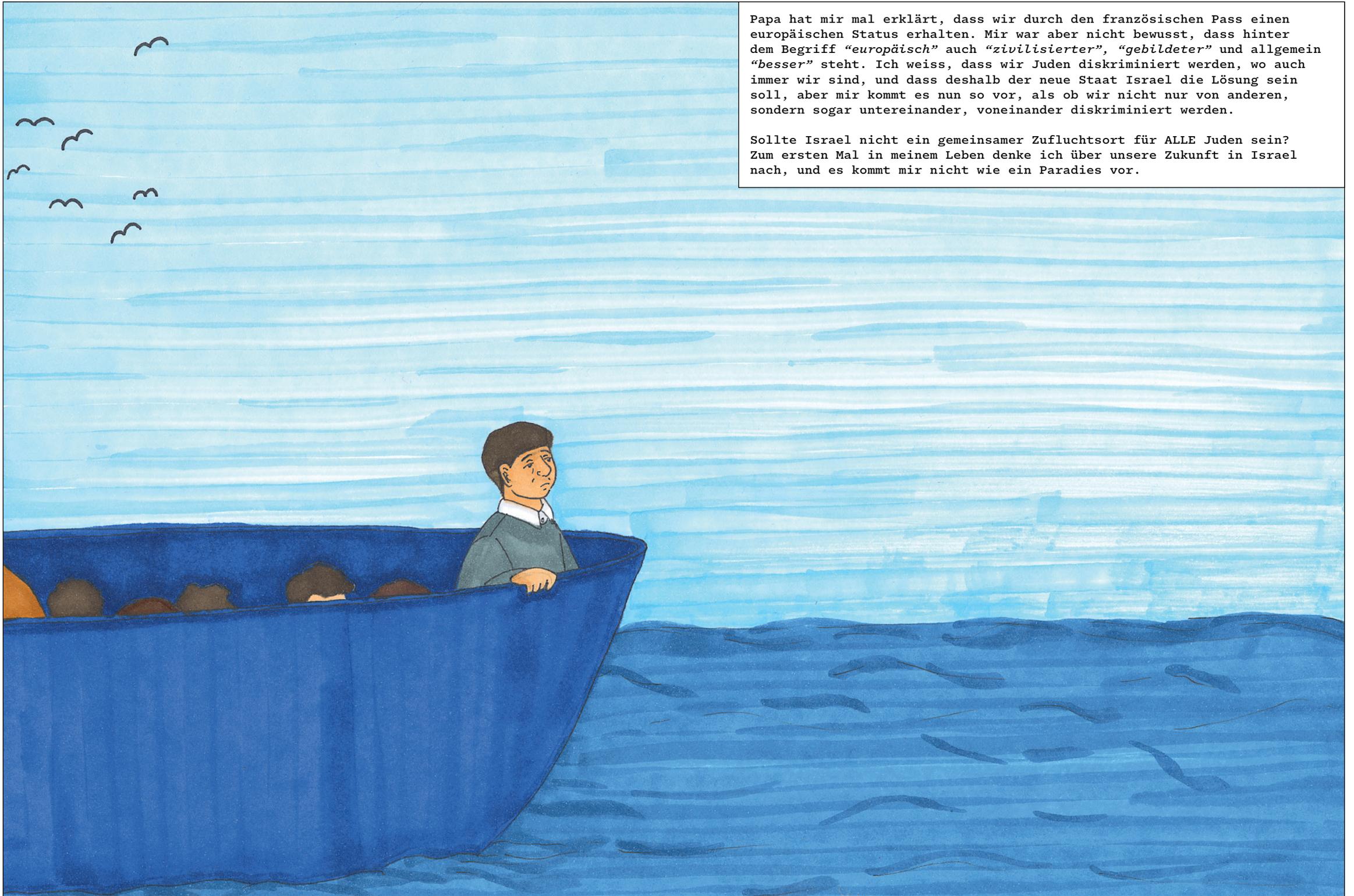
Ich hatte abseits des Chaos gehört, wie zwei Männer miteinander tuschelten. Anscheinend gibt es im neuen Staat Israel schon einige Schwierigkeiten. Die Arbeitslosenzahl nähert sich den 20'000, weil die Löhne der Angestellten zu spät oder gar nicht ausgezahlt werden.





Wir liefen alle auf das kleine Schiff zu, welches uns direkt nach Marseille bringen sollte. Wir hatten die Selektion* überstanden, trotzdem sah Papa fast unglücklicher aus als zuvor.



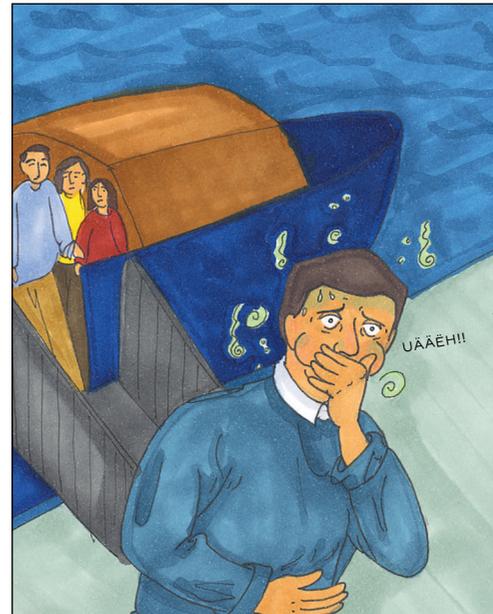


Papa hat mir mal erklärt, dass wir durch den französischen Pass einen europäischen Status erhalten. Mir war aber nicht bewusst, dass hinter dem Begriff "europäisch" auch "zivilisierter", "gebildeter" und allgemein "besser" steht. Ich weiss, dass wir Juden diskriminiert werden, wo auch immer wir sind, und dass deshalb der neue Staat Israel die Lösung sein soll, aber mir kommt es nun so vor, als ob wir nicht nur von anderen, sondern sogar untereinander, voneinander diskriminiert werden.

Sollte Israel nicht ein gemeinsamer Zufluchtsort für ALLE Juden sein? Zum ersten Mal in meinem Leben denke ich über unsere Zukunft in Israel nach, und es kommt mir nicht wie ein Paradies vor.

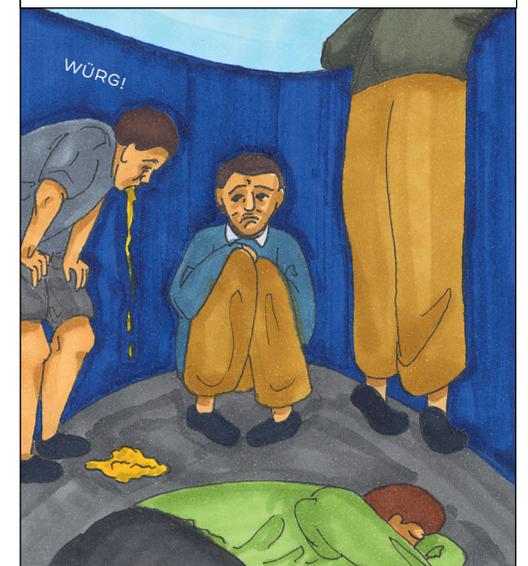
17. Februar 1949

Liebes Tagebuch, wir sind nun schon vor mehr als einem Monat in Marseille angekommen.

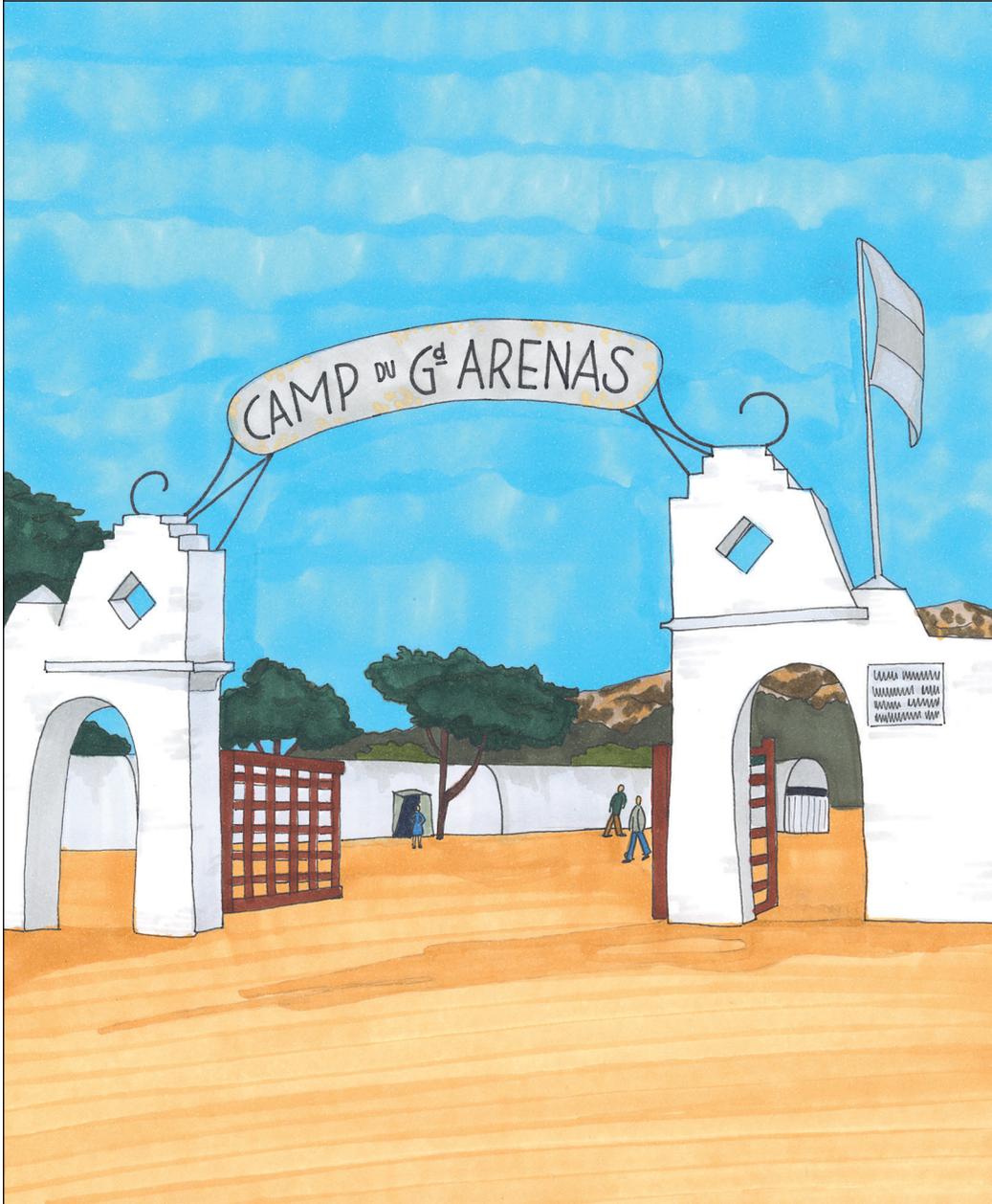


Ich war beim Ausstieg aus dem Schiff so erleichtert, endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren!

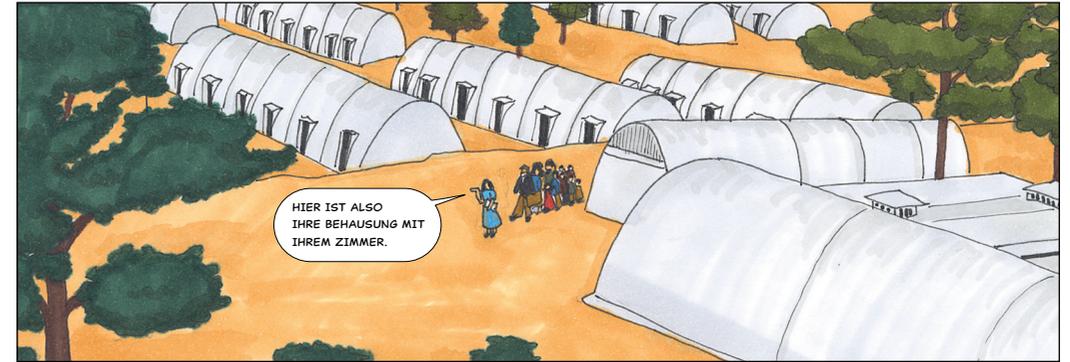
Die Schiffsfahrt war unglaublich unangenehm. Das Boot war klein und fuhr holprig. Allen wurde übel, und man sass so eng aufeinander, dass sich sogar mehrmals Leute auf mir übergeben haben.



Nach unserer Ankunft wurden wir in ein Wartecamp eingewiesen, das "Camp du Grand Arenas". Es wurde 1945 gebaut und wurde - bis vor kurzem die Jüdische Agentur die Verwaltung für ihre Zwecke übernahm - als provisorische Notunterkunft für Gefangene, Deportierte und andere Flüchtlinge gebraucht.



Seitdem warten wir hier darauf, dass unsere Verwaltungsdokumente, genehmigt werden und wir das Immigrationszertifikat erhalten, welches uns erlauben wird, mit einem Passagierschiff nach Israel zu gelangen.



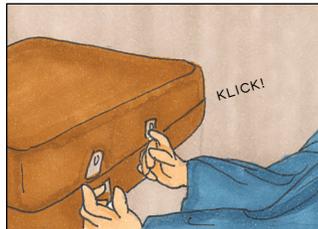
Wir wurden, wie alle anderen Familien, in jeweils einen Raum, der länglichen, fassförmigen Bauten eingeteilt.

DIE BAUTEN WERDEN ÜBRIGENS WEGEN IHRER FORM "TONNEAUX", ALSO TONNEN, GENANNT.

NACH DIESER SCHIFFSFAHRT IST MIR EHRlich GESAGT ALLES RECHT, ALLES IST BESSER ALS DIESE SCHRECKLICHE ÜBERFAHRT.

DAS IST JETZT ABER ECHT NICHT SEHR VIEL PLATZ FÜR UNS ALLE!





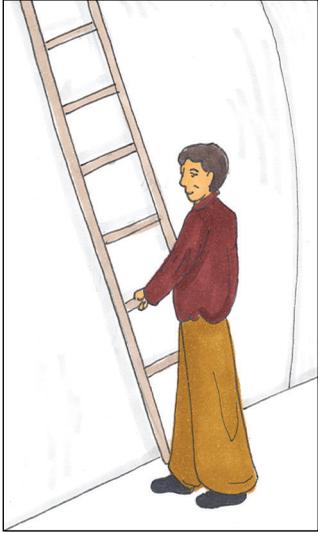
Es gibt hier viele Familien aus allen möglichen Ländern mit Jugendlichen in meinem Alter. Meine Geschwister und ich haben uns jeweils mit einigen dieser Kinder angefreundet.



Viele von ihnen verstehen kein Französisch oder Arabisch oder können noch nicht so gut Hebräisch, aber wir finden trotzdem Wege, wie wir uns wortlos beschäftigen können.

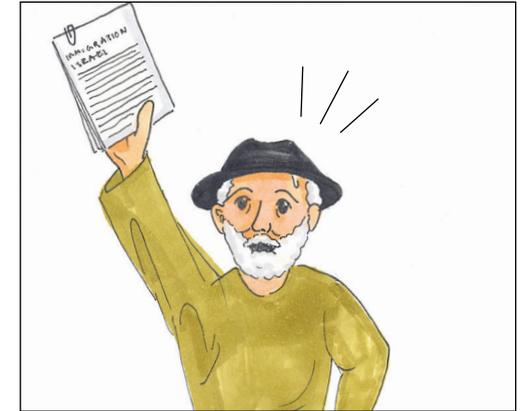


Ansonsten heisst es einfach abwarten und Tee trinken...



14. März 1949

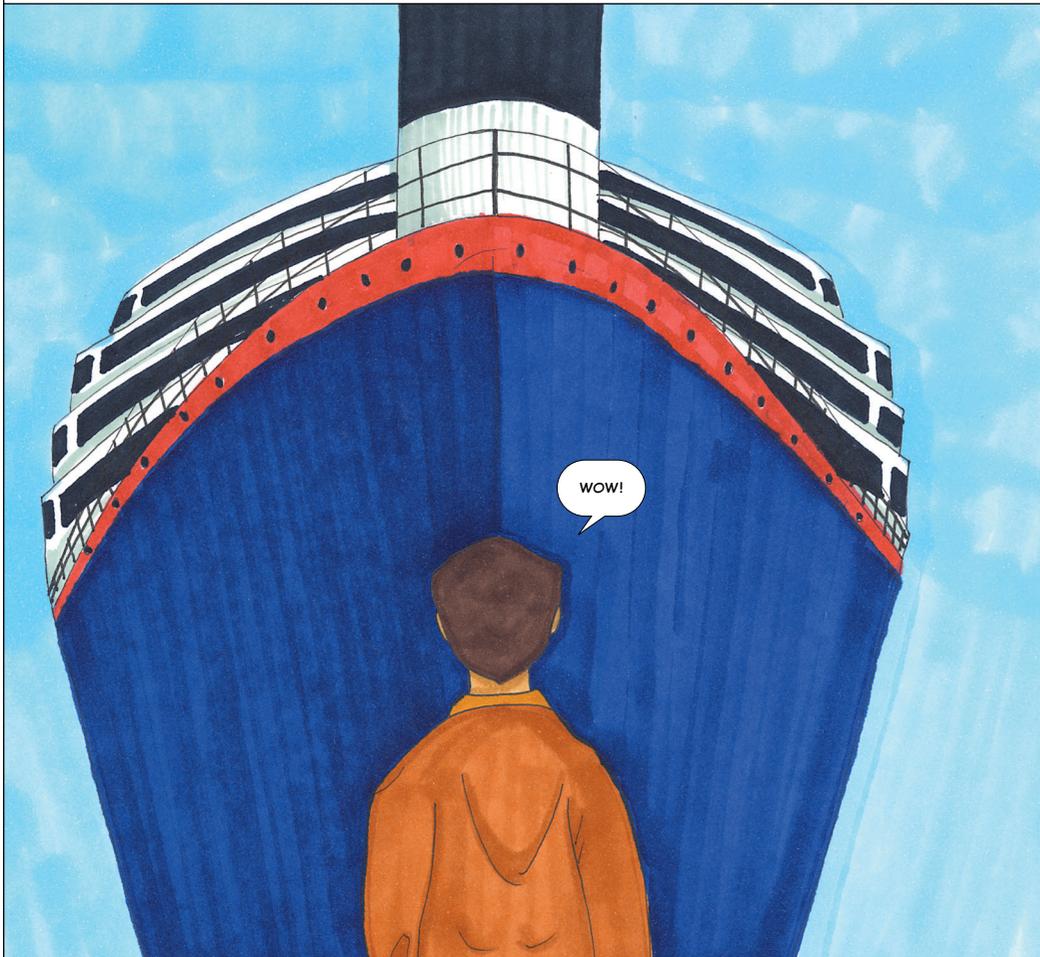
Liebes Tagebuch, endlich ist er gekommen: Der Tag der Abreise!



Vor zwei Tagen wurden uns die nötigen Dokumente ausgestellt, die uns die Weiterreise ermöglichen.



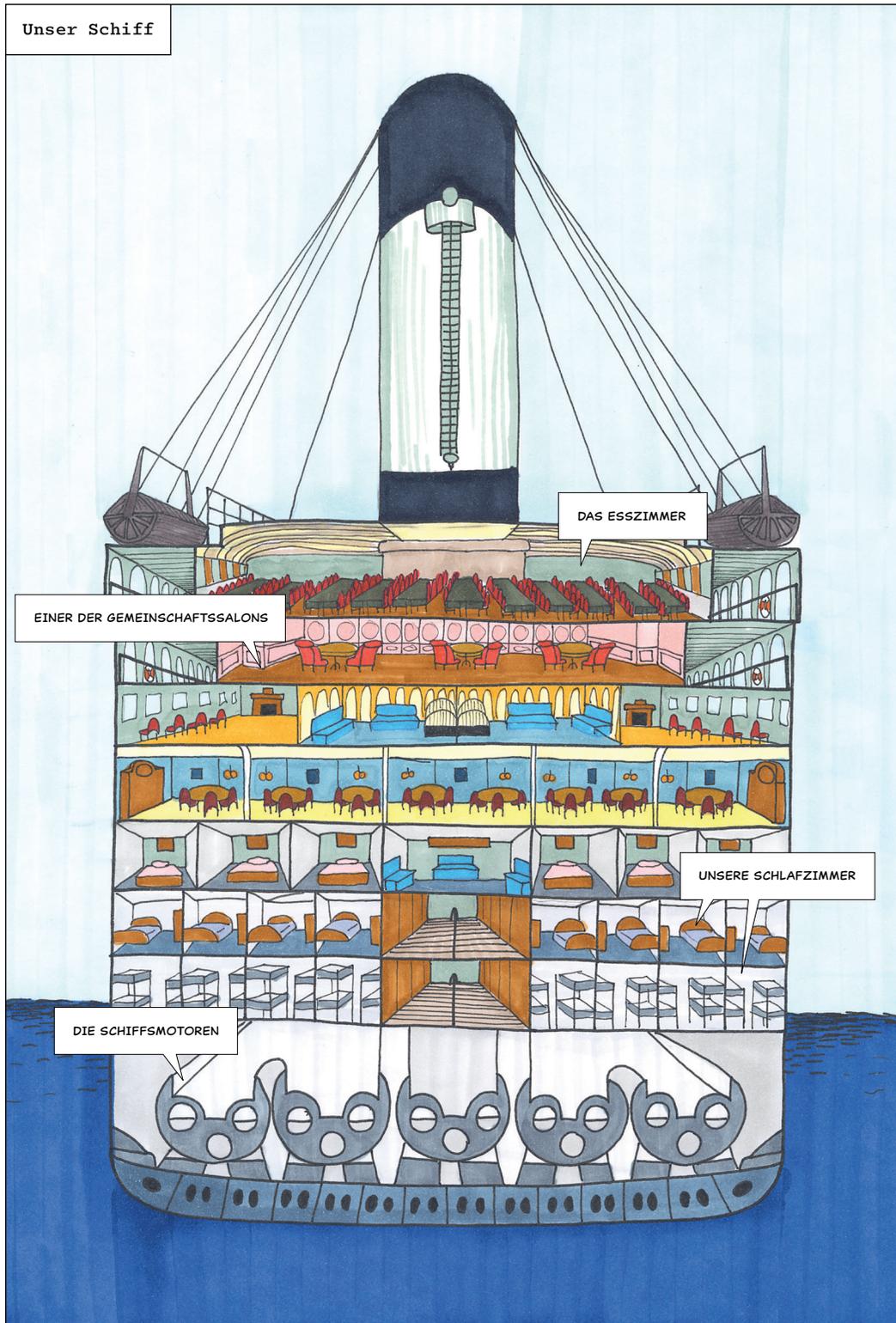
Und zwar mit einem riesigen Passagierschiff!



Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie so etwas gesehen!



Unser Schiff



DAS ESSZIMMER

EINER DER GEMEINSCHAFTSSALONS

UNSERE SCHLAFZIMMER

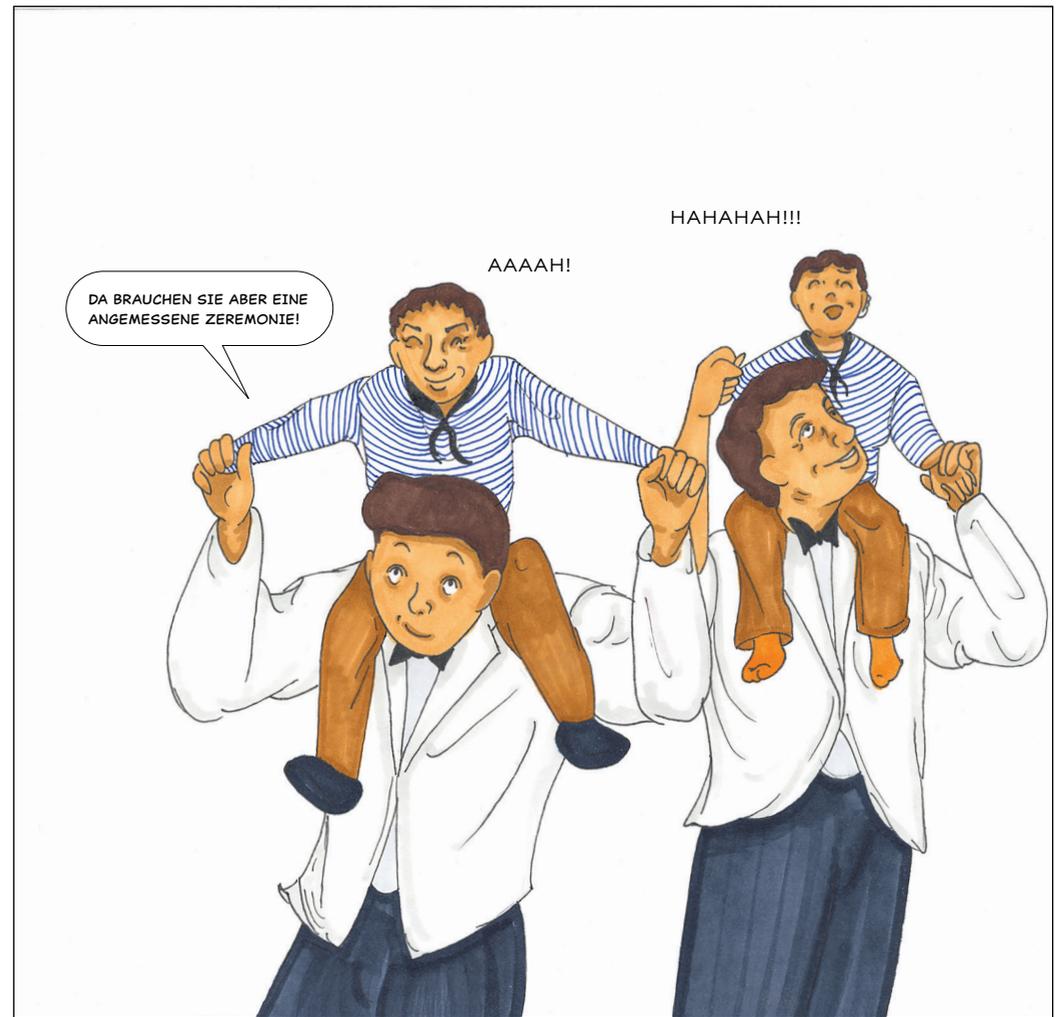
DIE SCHIFFSMOTOREN



WAS HABEN WIR DENN HIER?



ICH WÜRD SAGEN, DAS SIND ZWEI EDEL GEKLEIDETE HOHEITEN!



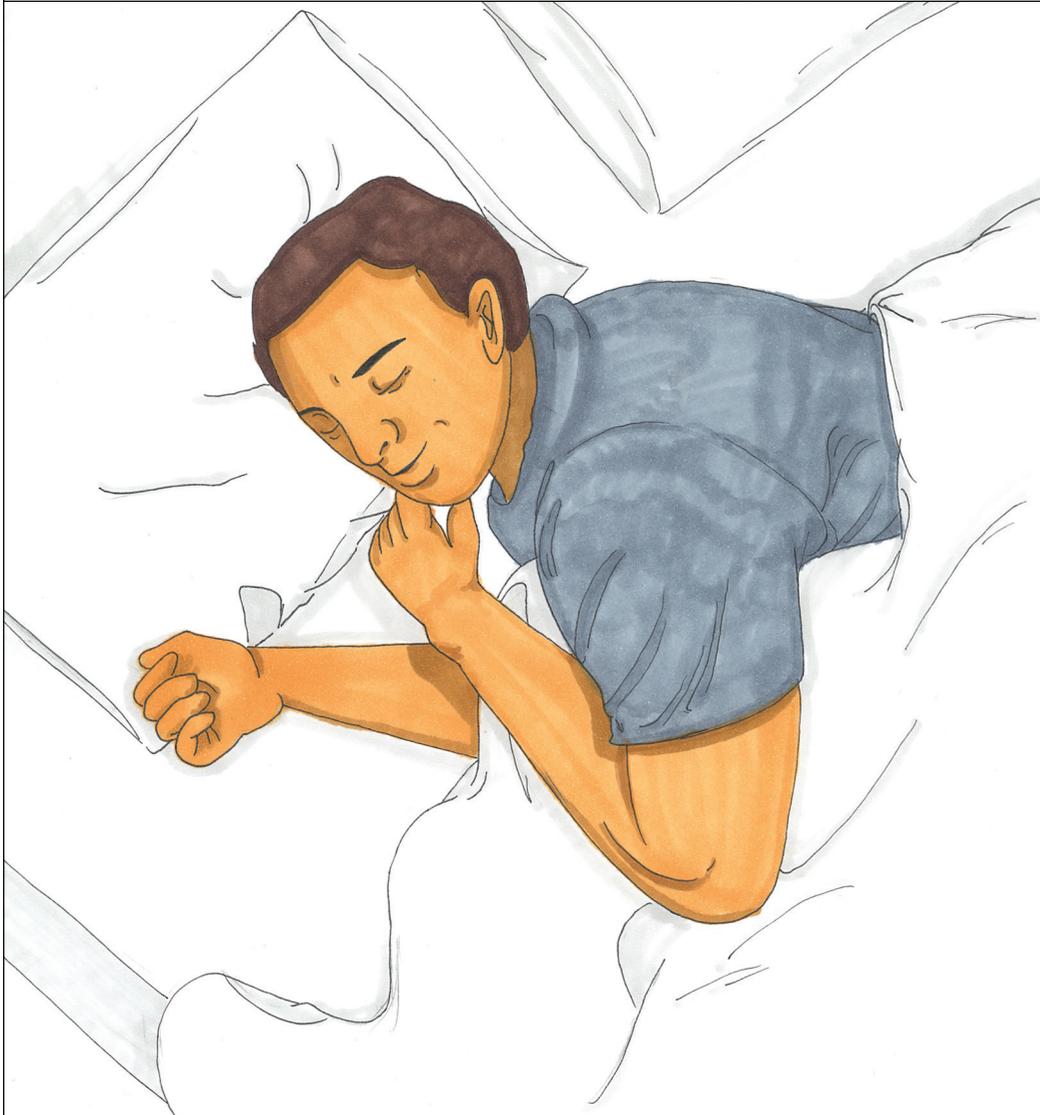
DA BRAUCHEN SIE ABER EINE ANGEMESSENE ZEREMONIE!

AAAAH!

HAHAHAH!!!

Vor der Reise, noch in Marokko, hatte Mama uns allen neue Klamotten genäht, und als sie gestern Abend Moshé und Yehuda beide in gleich aussehenden Klamotten kleidete, fanden das die Kellner an unserem Tisch unglaublich lustig. Das ganze Schiffsrestaurant hat sich köstlich darüber amüsiert, wie die beiden, wie Könige, von den Kellnern umhergetragen wurden. Allgemein machen dieses Schiff, diese sieben Tage auf dem Meer irgendetwas mit uns. Wir werden hier von den anderen Passagieren so nett behandelt und von der ganzen Besatzung verwöhnt. Jeden Abend wird gegessen, getanzt und gelacht. Mama muss nicht immer kochen, und Papa muss sich nicht immerzu um Dokumente kümmern oder arbeiten. Wir können einfach unsere Zeit an Deck geniessen, mit dem Wissen, dass wir bald im Hafen Haifas, in Israel ankommen. Ich glaube wir haben uns lange nicht mehr so sehr wie eine Familie gefühlt wie jetzt.

Wenn nur Yaacov auch hier wäre...



26. Juni 1949

Liebes Tagebuch, nun sind wir zwar schon zwei Monate in Israel, aber es fühlt sich nicht wirklich so an, als wären wir so richtig angekommen.



Wir wohnen nämlich mal wieder eingengt in einem Wartecamp in Pardes Hana, dem *Makneh Olym*, wie man es hier nennt, diesmal nicht in Metalltonnen, sondern in zwei Stoffzelten.



Von Haifa aus konnten wir auf einem Gemüsewagen bis hierher nach Pardes Hana mitfahren und wurden dann von der Jüdischen Agentur hier eingewiesen.



Wir müssen zwar keine Miete zahlen...



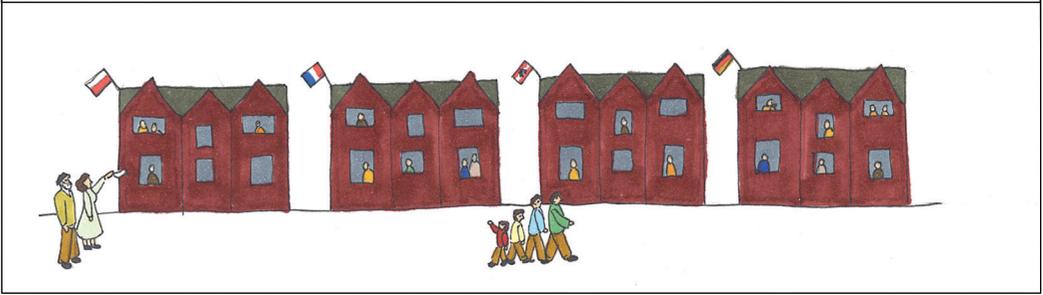
...und kriegen sogar unser Essen von der Agentur...



...aber irgendwie hatte ich mir eingebildet, dass man uns nach der Schiffsfahrt hier mit offenen Armen empfangen würde, dass wir auf irgendeine magische Art und Weise sofort eine Behausung erhalten würden und sofort anfangen könnten, unser Leben hier aufzubauen. Ich weiss, es hört sich dumm an, aber dir kann ich es ja erzählen, liebes Tagebuch. Ich schäme mich unglaublich, aber ich bin irgendwie, ein bisschen enttäuscht...



Vor allem weil die europäischen Juden viel besser behandelt werden! Sie kriegen richtige, bessere Behausung, während wir unsere jüngsten Geschwister provisorisch zu anderen Familien schicken müssen, weil wir sonst nicht alle in die zwei Zelte passen.

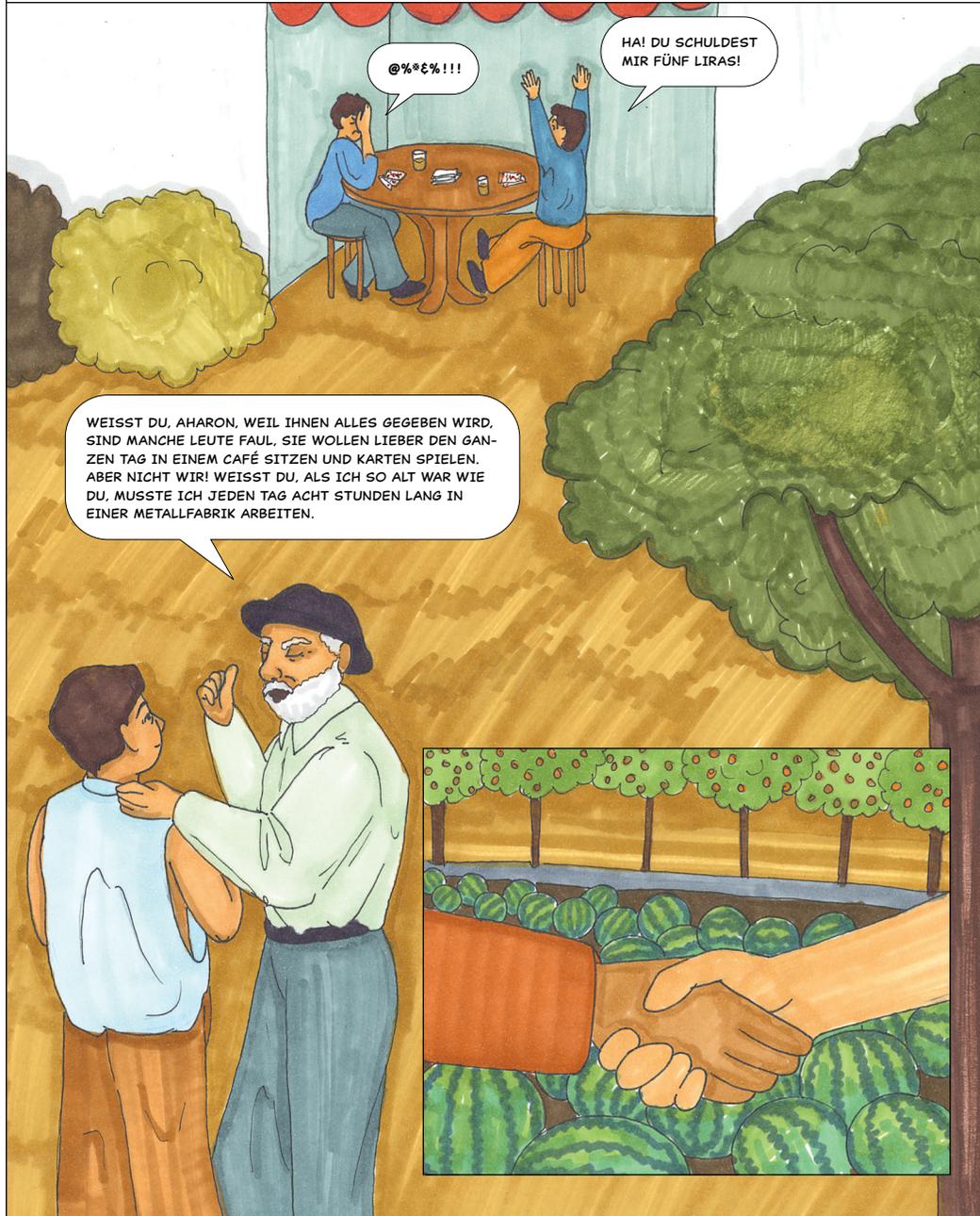


Die Diskriminierung lässt sich wieder spüren, diesmal kriege ich sie aber nicht einfach, wie in Marokko, bei anderen auf der Strasse mit, sondern bin persönlich damit konfrontiert.



*MEIN SCHÄTZCHEN

Papa meint, es ist wichtig, dass wir uns so schnell wie möglich Arbeit suchen.



@%*€%!!!

HA! DU SCHULDEST MIR FÜNF LIRAS!

WEISST DU, AHARON, WEIL IHNEN ALLES GEGEBEN WIRD, SIND MANCHE LEUTE FAUL, SIE WOLLEN LIEBER DEN GANZEN TAG IN EINEM CAFÉ SITZEN UND KARTEN SPIELEN. ABER NICHT WIR! WEISST DU, ALS ICH SO ALT WAR WIE DU, MUSSTE ICH JEDEN TAG ACHT STUNDEN LANG IN EINER METALLFABRIK ARBEITEN.

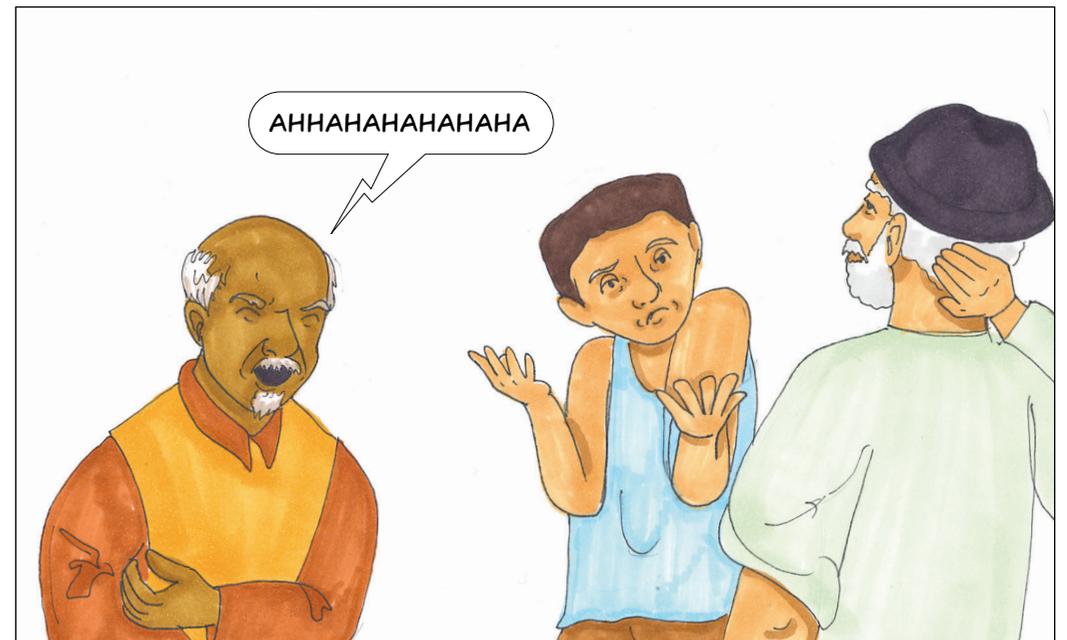
Ich arbeite nun also gemeinsam mit meiner jüngeren Schwester Shula auf einem Wassermelonen- und Orangenfeld.

Als ich nach meinem ersten Arbeitstag nach Hause in unser Zelt kam, war Papa ganz begeistert und meinte, er käme am nächsten Tag auch mit, um mit uns dort zu arbeiten.

Ich brachte ihn am nächsten Tag also mit mir mit, um ihn meinem Arbeitgeber, Herrn Berger, vorzustellen.



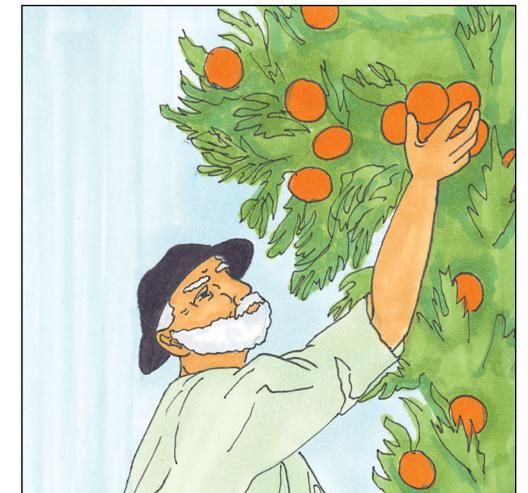
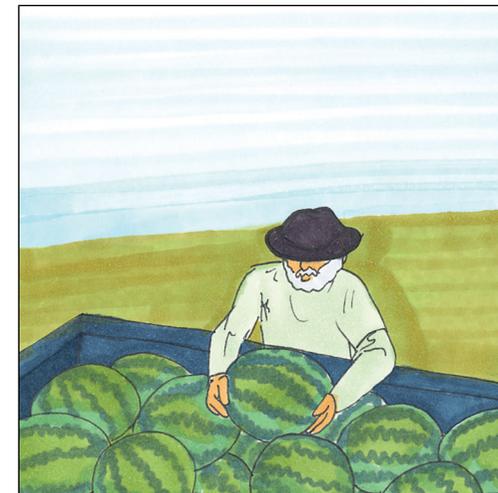
DAS IST MEIN VATER, ER WÜRDEN AUCH GERNE HIER ARBEITEN.



AHHHAHAHAHAHA

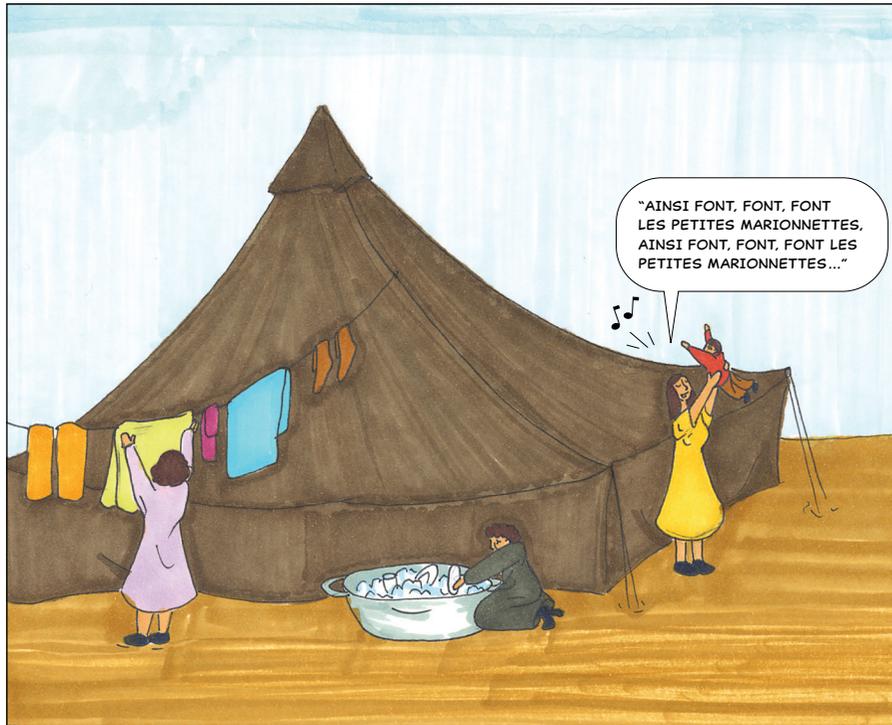


DIESEN ALTEN, UNFÄHIGEN MANN SOLL ICH BESCHÄFTIGEN? DAS IST JA RAUSGESCHMISSENES GELD!



Papa, Shula und ich sind an dem Abend zusammen nach Hause gelaufen, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Er hat nichts gesagt, aber ich glaube, er war ziemlich stolz darauf, uns etwas über das Leben beigebracht zu haben. Ich weiss nun, dass man sich immer wieder beweisen muss, um den Respekt anderer Menschen zu erhalten. Unser Arbeitgeber behandelt uns trotzdem nicht fair. Wenn wir Überstunden arbeiten und uns darüber beschweren, dass er uns nur für 8 Stunden eingetragen hat, sagt er zum Beispiel, er habe in der Schule nur gelernt, bis acht zu zählen, aber na ja, wenigstens lässt er Papa nun in Ruhe.

Meine älteren Schwestern Esther und Juliette helfen Mama im Haushalt und bei der Kindererziehung. Mein jüngster Bruder Yossef, der noch nicht einmal ein Jahr alt ist, sieht immer mehr aus wie eine Puppe. Seitdem ich das mal erwähnt habe, nennen ihn alle nur noch Buba.



Aber das Beste habe ich ja noch gar nicht erzählt, liebes Tagebuch...

So trägt jede und jeder von uns etwas zur Familie bei. Es ist nicht genau so, wie wir uns das Leben in Israel vorgestellt hatten, und manchmal wünsche ich mir zwar ein Dach über dem Kopf, das nicht aus Stoff besteht, aber langsam gewöhnen wir uns an unseren neuen Alltag.

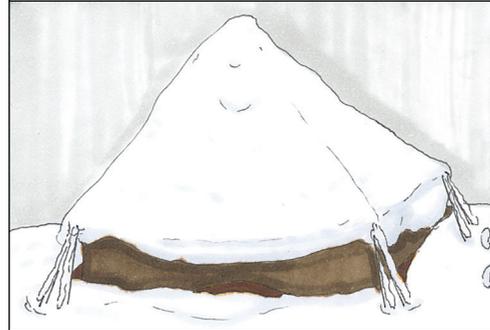


26. Juli 1951

Liebes Tagebuch, zwei Jahre ist es her, seit ich zuletzt geschrieben habe, und ich habe so viel zu erzählen!

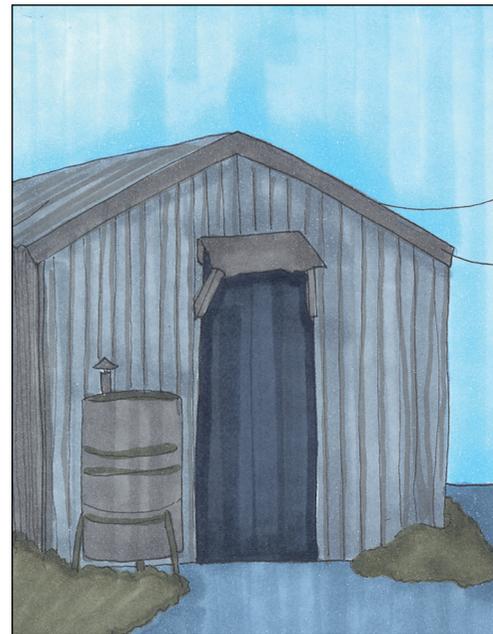
Vielleicht die schlechten Neuigkeiten zuerst: Im letzten Winter hat es unglaublich viel geschneit.

Es lagen mehr als 20cm Schnee auf dem Boden und auf unserem Zelt!



Und dann... ist das passiert.

Vor kurzem wurden wir in die neu gebauten *Ma'abarot* eingehaust. Unsere jüngeren Geschwister wohnen wieder mit uns. Wir leben nun zwar nicht mehr in Zelten, sondern in Metallhütten mit festem Dach überm Kopf, aber dafür müssen wir nun Miete zahlen und für uns selbst kochen.

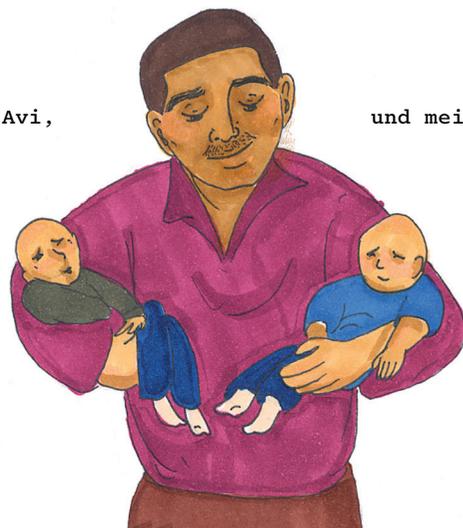


Diese Vorschrift macht Mama aber offensichtlich nichts aus.

Es gibt aber auch tolle Neuigkeiten zu feiern, liebes Tagebuch. Ich bin Onkel geworden und habe noch einen weiteren kleinen Bruder. Meine älteste Schwester Esther hat letztes Jahr herausgefunden, dass sie mit ihrem ersten Kind schwanger ist, und kurz darauf hat Mama angekündigt, auch sie sei wieder schwanger.

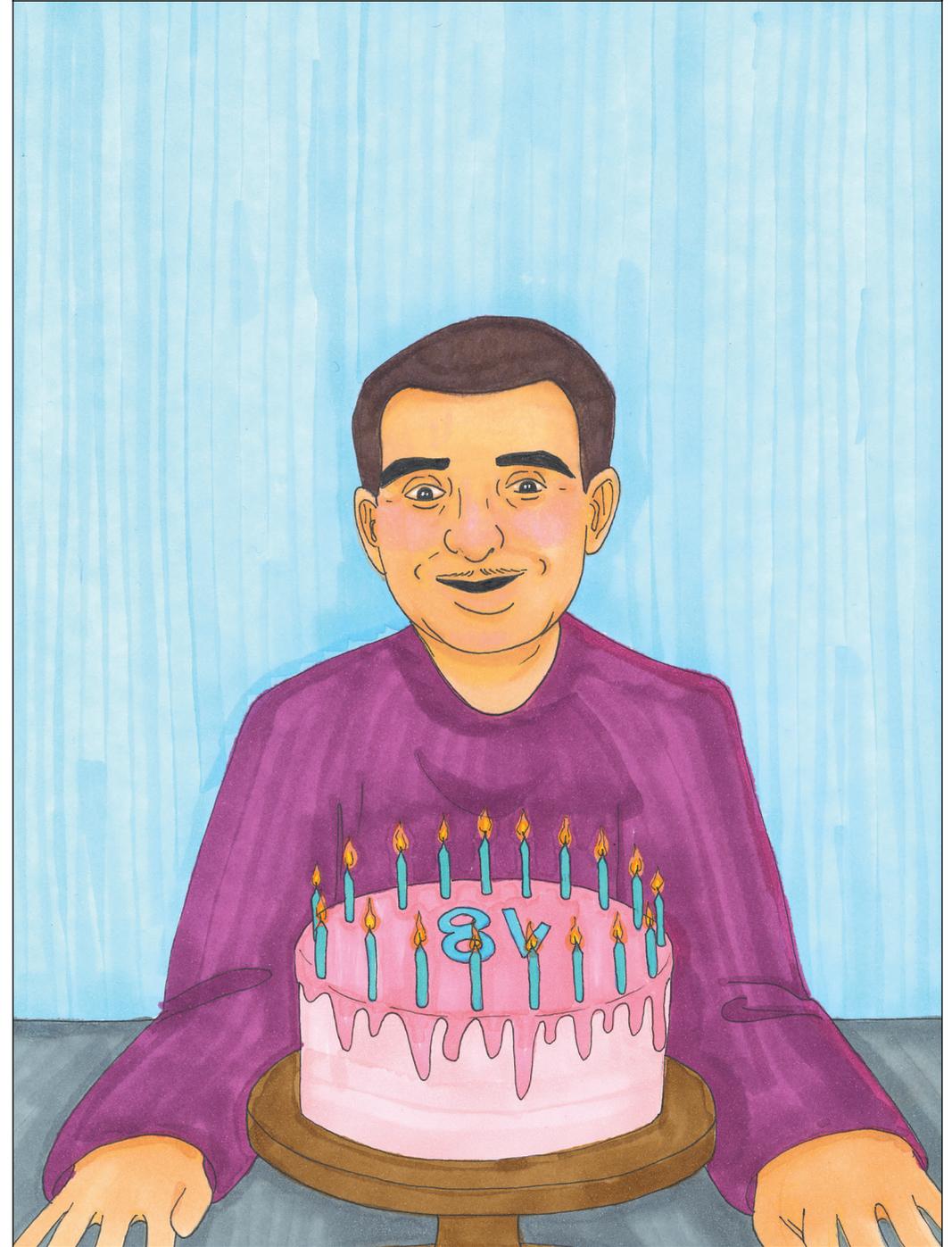


Mein Bruder heisst Avi,



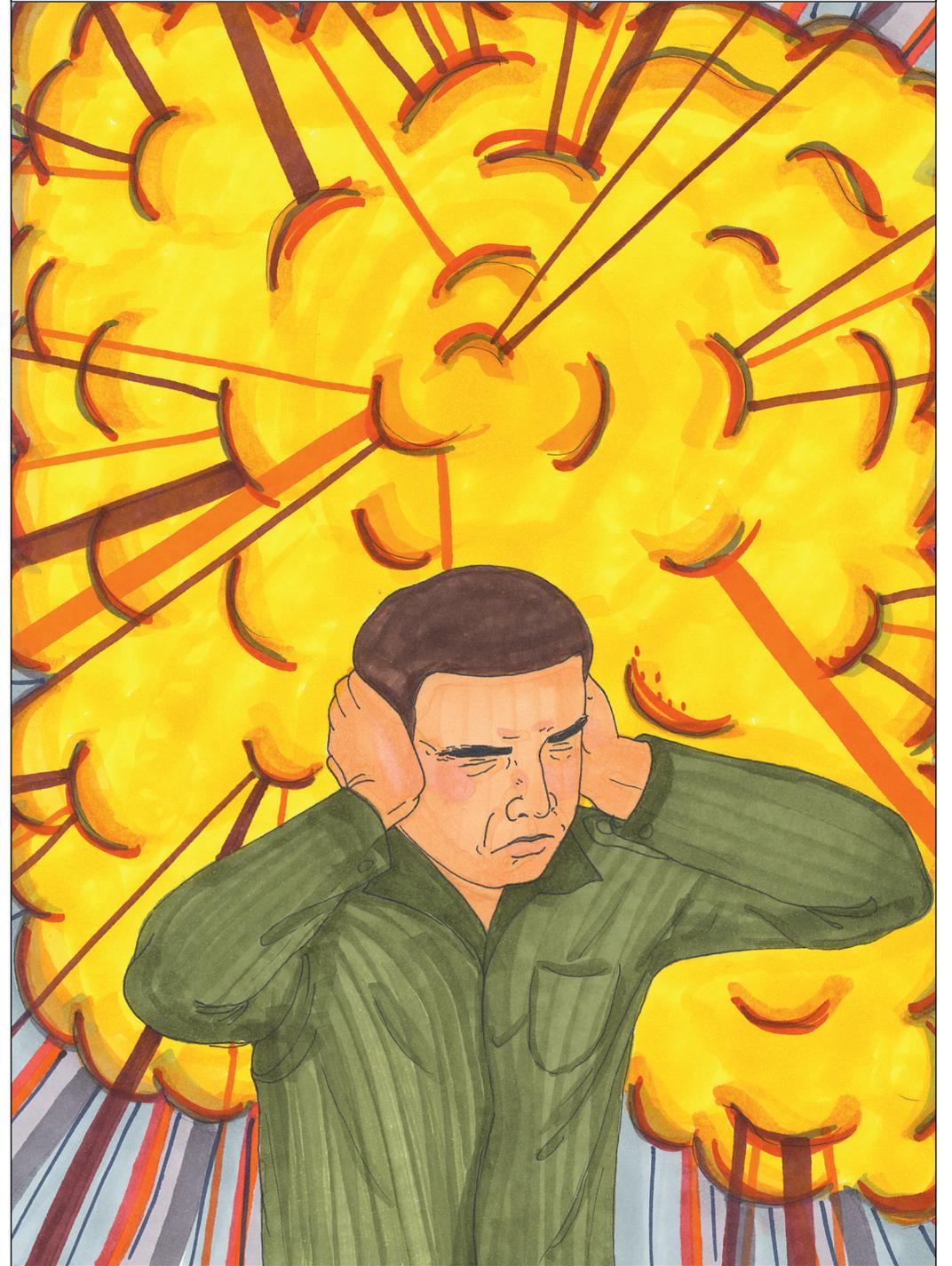
und mein Neffe heisst Beber.

Nächste Woche bin ich 18 Jahre alt. Das heisst für mich nicht nur, dass ich dann volljährig bin, sondern auch, dass ich demnächst drei Jahre lang in die israelische Armee eingezogen werde. Ich bin stolz und freue mich darauf, meinem Heimatland zu dienen.



8. August 1955

Liebes Tagebuch, die Armee war alles andere als das, was ich mir vorgestellt hatte.



Ich wurde ausgerechnet in die *Hativa Sheva* eingeteilt, eine der grausamsten Panzerbrigaden der israelischen Armee. Immer wieder wurde unserer Truppe Opfer von Palästinensischen Fedajin-Anschlägen. Sie nennen sich Freiheitskämpfer, sind aber in Wirklichkeit schreckliche Terroristen. Einmal wurden wir von ihnen mit Granaten beschossen, ich bin mit einer Splitterwunde an meiner Hand davongekommen. Meine Kameraden aber...

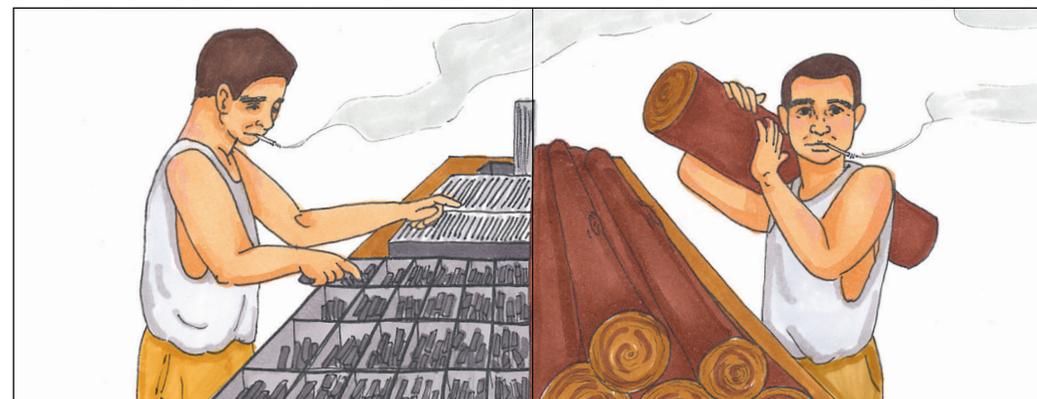


Einige ihrer Leichen erkannte man nur noch an ihrem blutigen Armeerausweis, dem einzigen Teil der Uniform, den wir bei keiner Gelegenheit, nicht einmal beim Duschen, ausziehen durften.

Ich war drei Jahre lang, von 1951 bis 1954, in dieser Truppe stationiert und hatte vor allem mit Panzern zu tun. Das ist nun schon ein Jahr her, aber manchmal habe ich immer noch Albträume. Abgesehen von den Terroranschlägen herrschte während meiner Dienstzeit zum Glück kein richtiger Krieg, aber wenn wieder ein Krieg ausbrechen sollte, muss ich mich darauf gefasst machen, auch eingezogen zu werden.



Nach der Armee habe ich kurz als Schriftsetzer gearbeitet, und nun bin ich in einer Sperrholzfabrik angestellt.



Beber und Avi sind schon ganz gross geworden!

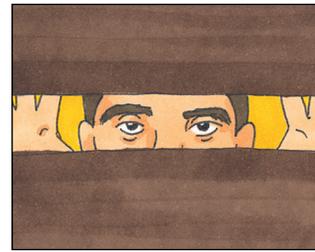


Sie und der Rest der Familie sind während meiner Stationierung endlich von den Ma'abarot in ein richtiges Haus in Pardes Hana umgezogen. Wenn ich so zurückdenke an unsere ganze Reise und all unsere Wohnunterkünfte, sind wir in diesem Haus zum ersten Mal so richtig angekommen. Im Moment wohne ich auch noch hier, Yaacov und seine Frau sind schon ausgezogen, ich denke, dass ich das auch bald tun werde.



Abends lerne ich in meinem Zimmer, wie man Büroangestellter wird. Irgendwann möchte ich nämlich in einer grossen Firma oder am liebsten in einer Bank arbeiten.

4. September 1964
Liebes Tagebuch...



...was für eine Zeitreise! Beim Herumstöbern im Dachboden meines Elternhauses habe ich dich, zusammen mit anderen Artefakten aus meiner Vergangenheit gefunden. Natürlich dachte ich mir, es wäre nur angemessen, dir von meinem jetzigen Leben zu erzählen.



Ich habe geheiratet!



Vor drei Jahren habe ich die Liebe meines Lebens auf einer Hochzeit kennengelernt. Mein Vater kannte ihren Onkel noch von früher, und die beiden dachten, wir würden ganz gut zueinander passen.

Sie heisst Simcha, aber alle nennen sie Mimi, und sie kommt auch ursprünglich aus Fes! Mimi ist zwar etwas jünger als ich, aber wir haben uns sofort super verstanden!



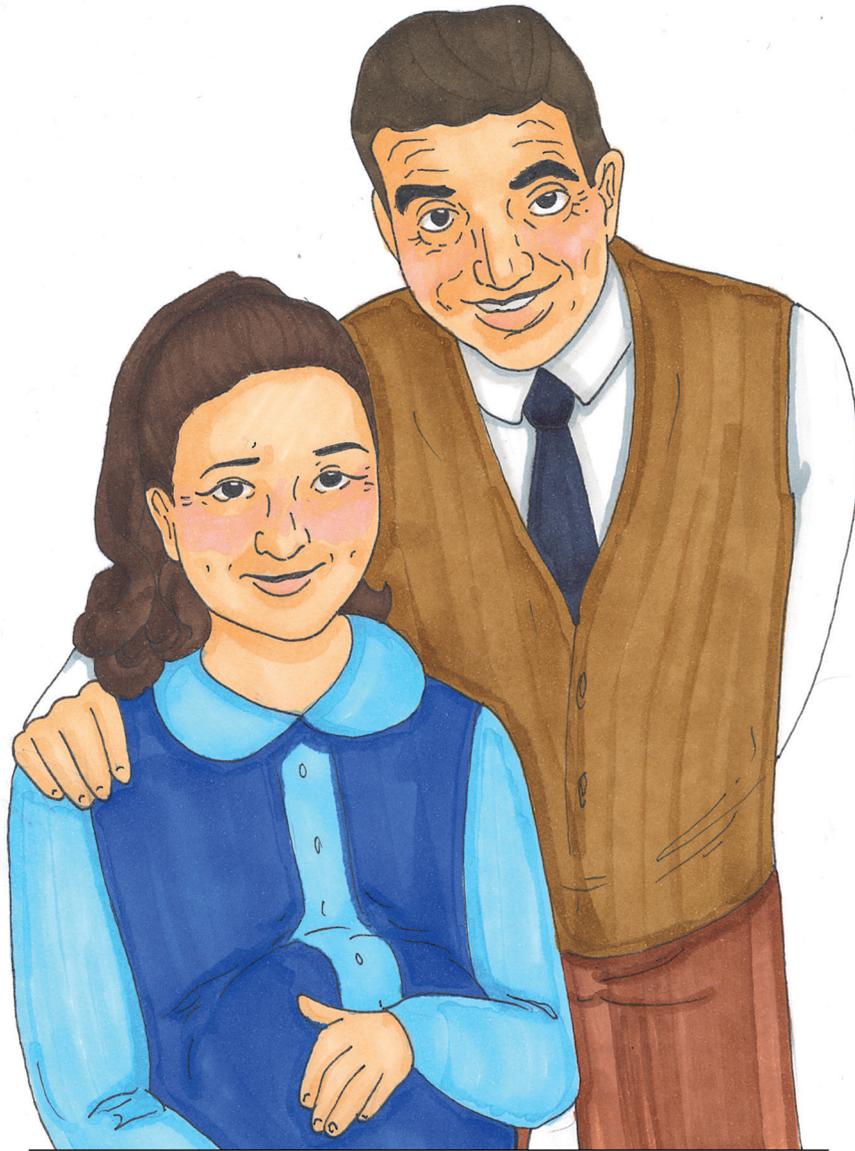
Ach ja, habe ich das schon erwähnt?

Ich arbeite nun tatsächlich bei einer Bank, so wie ich es mir immer gewünscht habe. Ich habe als Lehrling dort angefangen und mich im Verlauf weniger Jahre über mehrere Positionen hochgearbeitet. Mein Chef sagt, wenn ich so weiterarbeite, werden sie mich bald zum Manager machen. Das Fleissigsein habe ich wohl meinem Vater zu verdanken.



Aber zurück zu meiner Familie: Mimi und ich sind nun schon mehr als zwei Jahre verheiratet und leben gemeinsam in Pardes Hana. Demnächst haben wir vor, mit meinem Bruder Baruch zwei aneinanderliegende Häuser für unsere wachsenden Familien zu bauen. Denn da ist nämlich noch etwas...

Im Mai erwarten wir eine Tochter.



Wir werden sie nach meiner Mutter nennen:

“Racheli”

Wie es weiterging

Aharon und Mimi nannten ihre erstgeborene Tochter tatsächlich nach Aharons Mutter Rachel. Nach Racheli hatten sie noch drei weitere Kinder: Liat, Osher und Yaacov, welche sie zuerst noch in Pardes Hana, später dann aber auch in einem Haus in Jerusalem grosszogen. Aharons Vater Messaoud starb früh, im Alter von 74, aber seine Kinder und deren Kinder würden und werden für immer seine Geschichten und Weisheiten von Generation zu Generation weiter- und wieder-erzählen. Aharons Mutter Rachel erhielt im Verlauf ihres Lebens den Kosenamen Momo, und bis heute wird über sie nur noch mit diesem Namen geredet. Im Gegensatz zu ihrem geliebten Ehemann wurde Momo nicht nur alt, sondern sehr alt. Sie starb im Jahr 2010 und war dann gerade 100 Jahre alt geworden. Ihre streng geheimen Rezepte sind in der Familie noch heute Goldwert, und wenn das Essen bei Mimi und Aharon mal besonders gut schmeckt, dann lässt sich daraus schliessen, dass es nach Momos Rezept zubereitet wurde. Aharons Brüder und Schwestern gingen zwar alle ihre eigenen Wege und erlebten ihre eigenen Abenteuer und Geschichten, blieben aber - so wie Aharon auch - bis an ihr Lebensende, für immer in ihrer neu gefundenen Heimat Israel. Heute ist Aharon 90 Jahre alt, er und Mimi leben noch immer zusammen und haben in ihrer langen gemeinsamen Zeit vieles erlebt. Aharon allein besuchte in seinem Leben mehr als 54 Länder, in denen er etliche gute und auch weniger gute Abenteuer erlebte. Aber das sind Geschichten für ein anderes Mal. Die unvergesslichste, abenteuerlichste und schwerste Reise wird für immer seine erste, von Fes bis Haifa sein.

NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM - AHARONS REISE

Text und Illustration von Flora Hasting Benezri
Design: Flora Hasting Benezri
Lektorat: Dominik Süess
Druck und Bindung: Offsetdruckerei Grammlich

Special thanks to...

Kobi Benezri
Julia Hasting
Mimi Benezri
Aharon Benezri
Avi Benezri
Racheli Benezri
Cornelia Hasting
Eliane Binggeli

© Copyright Flora Hasting Benezri, 2023.
Alle Rechte vorbehalten.



